

Projekt Historischer Rundweg Niddatal Kaichen

Entwurf 16. August 2019

Aufgrund seiner bewegten, nahezu 800 Jahre umfassende Geschichte und deutlich unterschiedlicher Biotope bietet Kaichen zahlreiche Kultur- und Naturdenkmäler. Trotz dieses engen Nebeneinanders von historisch oder landschaftlich bedeutsamen Punkten gibt es jedoch kaum eine touristische Infrastruktur, mit der z.B. Tagestouristen die vorhandenen Sehenswürdigkeiten finden und auf selbsterklärende Art und Weise erleben können. Diese Lücke soll der geplante Historische Rundweg schließen und 800 Jahre Geschichte für Fuß- und Radtouristen erlebbar machen sowie im historischen Kontext darstellen.

Nahezu 800 Jahre Geschichte

Seine erste geschichtliche Erwähnung 1231 verdankt Kaichen einer Schenkung an das Kloster Lorsch durch Anselmus de Cochene, der dadurch zum Namensgeber des heutigen Ortes Kaichen wurde. Das „Freye Gericht zu Keychen“ wurde erstmals 1297 erwähnt. Es war mit reichsunmittelbaren und landeshoheitlichen Rechten ausgestattet, unterstand ausschließlich dem König oder Kaiser und umfasste 18 umliegende Ortschaften sowie 3 Burgen. 1534 wurde der Reichsburg Friedberg durch Kaiser Friedrich III die Schutzherrschaft über das Freigericht übertragen, womit einerseits die Gefahr der „feindlichen Übernahme“ durch Hanau als auch durch die Frankfurter Rats Herrschaft unterbunden wurde, andererseits aber auch die Unabhängigkeit des Freigerichts endete. 1806 wurde das gesamte Territorium der Burg Friedberg durch die Bestimmungen der Rheinbundakte zu einem Bestandteil des neu gebildeten Großherzogtum Hessen (-Darmstadt). Heute gehört Kaichen zusammen mit den Ortschaften Assenheim, Bönstadt und Ilbenstadt zur 'Stadt Niddatal'.

Diese bewegte Geschichte hat nicht nur wichtige Geschichtsstätten, sondern auch Spuren in der Landschaft in Form von Hohlwegen, Hainen, Terrassen und Rainen hinterlassen, die in der Kaicher Gemarkung auf engem Raum nebeneinander liegen.

Die historische Siedlungsstruktur hat sich in Kaichen dabei bis auf den heutigen Tag erhalten. Im alten Ortskern bilden Kirche, ehemaliger Friedhof und einige landwirtschaftliche Hofreiten ein zentrales Quadrat, welches von einem Ring Straßen umgrenzt wird. Von den Ecken dieses Quadrates führen Straßen in alle Richtungen und verbinden die Ortsmitte mit dem Umfeld. Vor diesem Hintergrund ist der Ortskern in der Denkmaltopographie als zu erhaltende Gesamtanlage mit mehreren Einzelkulturdenkmälern ausgewiesen.

Von besonderer Bedeutung ist das 1782 erbaute „Alte Amtshaus“ der Burg Friedberg. Hinzu kommen innerorts die sämtlich älteren Kulturdenkmäler „Evangelische Pfarrkirche“, „Fachwerkgebäude Brunnenstraße 1“, „Die Weed“ und „Fachwerkgebäude Freigerichtstraße 33“. Zusammen mit dem ehemaligen Gasthaus

Zum Adler „Freigerichtstraße 31“, dem ehemaligen Gemeinen Backhaus „Fachwerkgebäude Brunnenstraße 3“ und dem zeitweiligen Verwaltungshaus des Landkreises Vilbel „Fachwerkgebäude Brunnenstraße 2“ stellt das Areal der vorderen Brunnenstraße defacto ein einziges, zusammenhängendes Denkmalensemble dar. Dazu kommen zwei sich gegenüberliegende „Hofanlagen Freigerichtstraße 35 und 40“ und die „Gedenkstätte Freigerichtstraße 52“.

Zwei weitere Einzeldenkmäler, der „Römische Brunnen“ und der „Steinerne Tisch“ des Freigerichts Kaichen, liegen außerhalb des Ortes. Eine am Freigericht Kaichen stehende Esskastanie ist darüber hinaus als Naturdenkmal ausgewiesen.¹

Hinzu kommt das nahe gelegene Krebsbachtal, das mit rund 35ha aufgrund seines engräumigen Nebeneinanders unterschiedlicher Biotoypen unter Naturschutz gestellt ist.

Kaum touristische Infrastruktur

Trotz dieses engen Nebeneinanders von historisch oder landschaftlich bedeutsamen Punkten können z.B. Tagestouristen die vorhandenen Sehenswürdigkeiten nicht in einfach zu findender und selbsterklärender Art und Weise erleben. Kaichen ist zwar über die Buslinie FB 06 sowie über ausgeschilderte regionale Radwege von Osten über die Naumburg, von Süden über Heldenbergen und die Bonifatius-Route und von Westen über Burg-Gräfenrode und den Niddaradweg erreichbar. Dann fehlen aber selbst elementare touristische Angebote wie ausgeschilderte Wanderwege, Verweise von den Radwanderwegen auf bedeutende Punkte sowie an Tagestouristen angepasste gastronomische Angebote.

Augenscheinlich wird dies, wenn z.B. in der FAZ vom 21.11.2014 eine Rundwanderung von Kaichen durch das Krebsbachtal im Bogen zum Freigericht prominent vorgestellt wird, ohne auf weitere praktisch am Weg liegende Sehenswürdigkeiten auch nur hinzuweisen.

Historischer Rundweg

Der geplante Historische Rundweg soll annähernd 800 Jahre Geschichte für Fuß- und Radtouristen erlebbar machen und die Entwicklung der Region im historischen Kontext darstellen. Er verbindet derzeit isolierte Kultur- und Naturdenkmäler mit bestehenden Rad- und Wanderwegen und informiert an den jeweiligen Punkten durch Informationstafeln sowie online mittels QR-Codes auf der Homepage des Dorfentwicklung Kaichen e.V. (DEK) über geschichtliche Hintergründe, Anekdoten und Auswirkungen auf heutige Gegebenheiten.

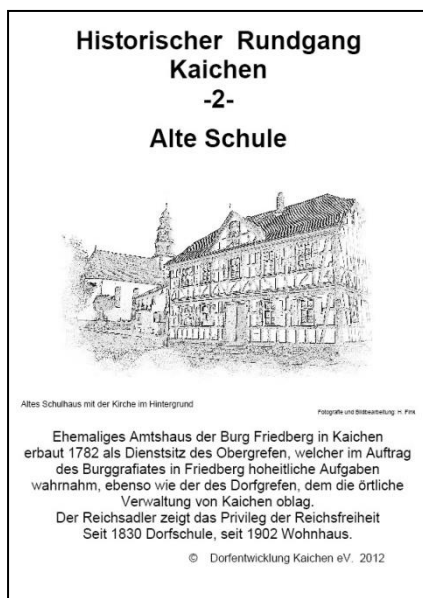
¹ <http://denkxweb.denkmalpflege-hessen.de/objekte>

Dabei hat der DEK bereits wesentliche Vorarbeiten geleistet. Weitere Schritte sind in unterschiedlichen Detailgraden geplant und sollen je nach Verfügbarkeit der finanziellen Mittel schrittweise umgesetzt werden.

Geleistete Vorarbeiten

Mitglieder des DEK haben sich intensiv mit der Geschichte Kaichens als Dorf sowie dessen Rolle in der überregionalen Entwicklung beschäftigt. Im Rahmen dieser Arbeiten wurden historisch relevante und touristisch interessante Punkte identifiziert, entsprechendes Informationsmaterial – in Kurzform für Schilder sowie in umfangreicherer Form für die online-Version - erstellt und ein zumindest indikativer „Historischer Rundweg“ konzipiert. Dieser Historische Rundweg verbindet die verschiedenen Sehenswürdigkeiten mit bestehenden Rad- und Wanderwegen und erlaubt Tagestouristen 800 Jahre Kaicher und Wetterauer Geschichte einfach und leicht verständlich nachzuvollziehen.

Touristisch interessante Punkte



Beispiel Informationstafel

Der „Historische Rundweg“ beginnt im Dorfzentrum, mitten in einer historischen „Raststation“ an der heutigen „trockenen“ **Weed** (1). Seit spätestens gegen Ende des 17. Jahrhunderts bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde die Weed als Betriebsteil der angrenzenden **Alten Schmiede** (30), damals noch mit Wasser gefüllt, als Vieh- und Pferdetränke, und vor Allem als Wagenschwemme mit der Möglichkeit der Leiterwagendurchfahrt genutzt. Heute erinnert noch der restaurierte Brunnen an die historische wichtige Nutzung.

Die **Alte Schmiede** (30) diente für allfällige Arbeiten an durchreisenden Gefährten, Wagen und Zugtieren. Wahrscheinlich eines der ersten erbauten Gebäude in Kaichen nach dem 30jährigen Krieg, war diese Schmiede in unterschiedlicher Form bis in die 1930er Jahre als Freischmiede in Betrieb. Die Betreiber

können bis ins späte 17. Jahrhundert zurück nachgewiesen werden.

Ebenfalls an der Weed gelegen befindet sich mit der Brunnenstraße 1 das aktuell älteste Gebäude des Weed-Umfeldes. Hier befand sich bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts eine herrschaftliche **Relais- oder Pferdewechselstation** (27) für Zug-, Post- und Vorspannpferde. Auch über dieses, ehemals herrschaftliche Anwesen konnte eine umfangreiche Hauschronik erstellt werden.

Ebenfalls zur „Raststation“ gehörte das angrenzende ehemalige und derzeit ungenutzte Gasthaus „**Zum Adler**“ (23). Es wurde bis Anfang des 18. Jahrhunderts als „**Burg-Friedbergischer Gutshof mit Herbergsbetrieb**“ ausgewiesen. Das Erbauungsjahr ist mit der im Gebälk des Südgiebels angebrachten Gravierung „1735“ eindeutig nachgewiesen. Bewohner und Betreiber sind seit 1792 lückenlos bekannt.

Im Zuge des angestrebten Nahtourismus ist eine evtl. Wiederinbetriebnahme geplant.

Weiterhin gehörten zur „Raststation“ auch die früheren Gasthöfe **Schönwolf** (6), **Zur Krone** (21) und **Zur Post** (22), **Zum Goldenen Schwan** (24), **Zum Stern** (25) und **Zum Löwen** (26).

Zum „**Brunnenstraßenensemble**“ gehören noch die Hofreiten **Brunnenstraße 2** (28) und **Brunnenstraße 3** (29). Erstere steht zwischen dem ehemaligen Gasthaus zur Post und der abgebrochenen Freischmiede, direkt an der Weed, und stammt aus den Anfängen des 18. Jahrhunderts. Sie war Domizil von mindestens 3, vermutlich aber 5 Generationen der Bierbrauer- und Küferfamilie Weitzel, - daher die ortsübliche Bezeichnung „**Kieferhaus**“ (Küferhaus) -, beherbergte in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine Verwaltungseinrichtung des Landkreises Vilbel und war noch bis in die 1960er Jahre Sitz der Gemeindekasse von Kaichen.

Auf dem Areal der Hofreite Brunnenstraße 4 stand bereits im 17. Jahrhundert das „**Gemeine Backhaus**“ (29) von Kaichen, welches um 1760 an die Bäckerfamilie Kaiser verpachtet war.

Weiter geht es zum unmittelbar angrenzenden **Alten Amtshaus** (2), im Volksmund oft auch Alte Schule genannt. Es wurde 1782 als Amtshaus der Burg Friedberg erbaut und ersetzte ein, an gleicher Stelle stehendes kleineres Gebäude gleicher Funktion. Nach der Eingliederung in die Provinz Oberhessen des Großherzogtums Hessen Darmstadt war es dörfliches Rathaus und zunächst einklassige Dorfschule. Ab etwa 1830, nach dem Bezug des benachbarten Neuen Rathauses (Brunnenstraße 7), wurde die Schule zweiklassig und eine Lehrerwohnung im Obergeschoß eingerichtet. Seit 1902, nach Bezug der neuen Schule, später „Heinrich-Jacob-Stoll-Schule“ in der heutigen Südstraße wurde nach intensiver Restaurierung auf Betreiben der Großherzogin, das Gebäude zum Denkmal erklärt und bis zum Ausbruch des 2 Weltkrieges als 4-parteiiges Wohnhaus auf Mietbasis genutzt. In Zeiten der Nazi-Diktatur wurde es als Domizil der NSDAP und später als Unterkunft für Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus Polen, Russland und Frankreich missbraucht. Nach 1945 war es zunächst für kurze Zeit Sitz der amerikanischen Ortskommandantur, bis es schließlich als Sozialwohnungsbau der Gemeinde Kaichen, ab 1971 der Stadt Niddatal dienen musste. Gegenwärtig sind umfangreiche Sanierungsarbeiten im Gange, mit dem Ziel, das Haus als repräsentativen und identitätsstiftenden Ortsmittelpunkt mit teilweise öffentlicher und musealer Nutzung wiederherzustellen.



Verwitterter Doppelkopfadler

In diesem Zusammenhang soll auch der außenseitig, prominent in der Gaube des Schopfwalmdaches platzierte, stark verwitterte und nicht mehr sanierungsfähige

Doppelkopfadler am Alten Amtshaus durch ein neues Exemplar aus farblich abgestimmter Bronze ersetzt



Entwurf Bronzeadler

werden. Der Doppelkopf-Adler wurde aller Wahrscheinlichkeit nach 1782, d.h. im Jahr der Entstehung oder Einweihung des Gebäudes angebracht. Mit der prominenten Platzierung des Wappens der Reichsburg Friedberg demonstrierte diese als Bauherr vor rund 250 Jahren ihre Reichsunmittelbarkeit genauso wie die des Freigerichts Kaichen. Der Doppelkopfadler verweist damit auf eine fast tausendjährige Epoche, in der Kaichen mit seinem „Freyen Gericht“ eine bedeutende Stellung innerhalb der Region Wetterau einnahm. Mit dieser historischen Bedeutung und der ortsbildprägenden Platzierung stellt der Doppelkopfadler für Kaichen und die Kaicher ein Identifikationsobjekt ersten Ranges dar.

Das fast 250-jährige hölzerne Exemplar des Doppelkopfadlers soll nach Abschluss der Sanierungsarbeiten am Alten Amtshaus dort im musealen Teil mit entsprechenden Erläuterungen ausgestellt werden. Diese Maßnahme ist mit der Stadt Niddatal und der zuständigen Denkmalbehörde abgestimmt.

Wenige Schritte weiter dominiert die **Kaicher Kirche** (3) das Ortsbild. Sie wurde in der Zeit von 1737-1738 im Rahmen eines Bauprogramms zur Beseitigung der Schäden aus dem 30-jährigen Krieg errichtet. Der Taufstein, gefertigt aus basaltischem Lungstein, war schon in der Vorgängerkirche vorhanden und stammt noch aus romanischer Zeit um 1200. Zusammen mit zwei fast identischen Exemplaren, eines im Dom zu Wetzlar, ein zweites in der Dankeskirche zu Bad Nauheim, nimmt er eine herausragende geschichtliche Einzelstellung ein.

Die Basis des Turmes stammt, der Auffassung einschlägiger Fachliteratur zufolge, aus dem 10. oder 11. Jahrhundert. Im Zusammenspiel mit dem **Haingraben** (7) und der **Steinernen Pforte** (8), diente er der Ortsverteidigung und war sehr wahrscheinlich Teil einer Schutz- und Wehrburg, auf deren Grundmauern die „Alte“ Kirche im frühen 13. Jahrhundert erbaut worden war.

Direkt gegenüber der Kirche stehen die Scheunen der heutigen Hofreiten **Freigerichtstraße 35 und 37**. Erstere diente bis zur Ablösung der Frond im Jahre 1806 als „**Zehntscheune**“ (4).

Der Hof **Freigerichtstraße 37** wird als „**Freihof**“ (19) bezeichnet. Wappenkacheln, die bei einem Umbau Anfang des 20. Jahrhunderts gefunden und an der Fassade an der Freigerichtstraße eingemauert wurden, weisen das Grundstück als Besitz des **Grefen „Jakob Stoll“** (1545 – 1624) aus, der über 5 Jahrzehnte das Grefenam

ausführte und lange Jahre Amtmann der Burg Friedberg und **Oberster Richter am Freigericht** war.

Ebenfalls Besitz des **Grefen Stoll** war das heutige Anwesen **Obergasse 7 (5)**. Ein in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf dem Grundstück aufgefundener, fragmentärer Torbogen aus behauenen Sandstein, beschriftet und noch gut lesbar, ist eindeutiger Beleg dafür. Der Hof wurde noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts von Nachfahren des Grefen und Trägern des Namens bewirtschaftet.

Vom Dorfzentrum geht es über die Bundesstraße 45 zur **Lögesmühle (18)**. Seit dem 16. Jahrhundert diente die Lögesmühle als eigene Getreidemühle Kaichens.

Als Kaicher Getreidemühle ersetzte sie die wenige Schritte entfernte **Hainmühle (17)**, die im 16. Jahrhundert unter erheblichen Streitigkeiten zwischen der Burg Friedberg und den Grafen von Hanau aus dem Gebiet des Freigerichts Kaichen herausfiel. Unter der Ägide Hanaus und ab 1811 im Eigentum der Müllerfamilie Faulstich, war die Hainmühle noch bis 1920 als Getreidemühle in Betrieb und wird seitdem als Wohnhaus genutzt.

Wieder auf der westlichen Seite der Bundesstraße liegt der **Steinerne Tisch** des Freigerichts Kaichen (14) mit den zugehörigen Hinrichtungsplätzen **Galgenfeld (15)** und **Richtbock (13)**.

Das Freigericht wurde vermutlich auf einem alemannischen Thing-Platz errichtet. Erste Nachweise stammen aus dem Jahr 1293. Die besondere Bedeutung des Freigerichts lag in seiner Funktion als Berufungs- und Blutgericht, auch als Obergericht bezeichnet. Hier wurden Eigentumsklagen der im Gebiet des Gerichts begüterten Grundherrschaften untereinander oder gegen auswärtige Ansprüche geführt und verhandelt.

Urteile der Ortsgerichte wurden in der Berufung überprüft und gegebenenfalls bestätigt oder verworfen. Bei Strafsachen wurden hier ausschließlich die schweren und Kapitalverbrechen verhandelt, die, bei erfolgtem Schuldspruch, nur durch den Tod geahndet werden konnten. Noch heute weisen diverse Flurnamen auf eine Vielzahl von historischen Hinrichtungsstätten wie **Hohes Rad (9)**, **Diebseiche (10)**, **Klingenspfad (12)**, **Richtbock (13)**, **Galgengrund (15)**, **Büchsenhohl (16)** hin.

Über fruchtbare Felder geht es zum **Römerbrunnen (11)**. An dieser Stelle befand sich ein Römischer Gutshof (Villa Rustica), der u.a. die Versorgung des jüngst in der Heldenbergener Gemarkung entdeckten Kastells, als auch der römischen Ansiedlung „Nida“, im heutigen Frankfurter Stadtteil Heddernheim gelegen, sicherstellte.

Der **Haingraben (7)** und die **Steinerne Pforte (8)** bilden die letzten Stationen des Rundwegs. Der Haingraben, eine verflochtene Hainbuchenhecke schützte vor fremden Übergriffen. Die Steinerne Pforte erlaubte den kontrollierten Zugang zum Dorf und liegt auf dem Rückweg zur Weed.

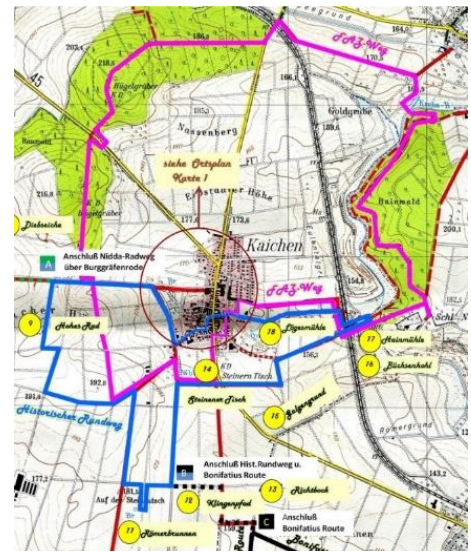
Indikativer Historischer Rundweg



Historischer Rundweg innerorts

Sämtliche Punkte des Historischen Rundwegs können in einem grundsätzlich konzipierten, jedoch noch nicht ausgeschildertem Rundweg bequem in etwa 90-120

Minuten erwandert werden. Dabei kann der Rundweg leicht mit z.B. einer in der FAZ bereits vorgestellten Wanderung durch Kaichen und das Krebsbachtal kombiniert werden. Für Radtouristen bestehen Anbindungspunkte zur Bonifatius Route sowie zum Nidda-Radweg.



Historischer Rundweg innerorts

Nächste Schritte

Zur Vollendung des Historischen Rundwegs soll der Doppelkopfadler an der Alten Schule ersetzt, die provisorischen Informationstafeln an den Hauptpunkten ausgetauscht und durch weitere Informationstafeln an weiteren wichtigen Punkten sowie durch Hinweisschilder an den Radwegen ergänzt werden.

Ersatz Doppelkopfadler

Bei dem Ersatz des Doppelkopfadlers kann der DEK Montagearbeiten sowie die Erstellung der Gussform durch lokale Firmen bzw. qualifizierte Privatpersonen als Eigenleistung ohne weitere Kosten erbringen. Der Guss muss jedoch wegen der technischen Anforderungen fremdvergeben werden. Die Kosten hierfür sollen durch Fördermittel bzw. Privatspenden erbracht werden.

Austausch provisorischer Informationstafeln

Die **Informationstafeln an den 13 Hauptpunkten** des Rundwegs hat der DEK bereits provisorische Informationstafeln angebracht. Diese sind jedoch nur bedingt witterungsbeständig und anfällig gegen Vandalismus.

Den Austausch kann der DEK als Eigenleistung erbringen. Die Tafeln müssen jedoch zugekauft werden. Die Kosten hierfür sollen durch Fördermittel bzw. Privatspenden erbracht werden.

Zusätzliche Informationstafeln

Entlang des Historischen Rundwegs sollen **7 weitere Punkte zusätzlich beschildert** werden. Hier muss neben der jeweiligen Informationstafel auch ein Schildhalter mit Bodenhülse montiert werden.

Montagearbeiten kann der DEK durch lokale Firmen bzw. qualifizierte Privatpersonen als Eigenleistung erbringen. Tafeln, Schildhalter und Bodenhülsen müssen jedoch zugekauft werden. Die Kosten hierfür sollen durch Fördermittel bzw. Privatpenden erbracht werden.

Zusätzlich sollen sämtliche Punkte über QR-Codes mit weiterführenden Erläuterungen auf der DEK-Homepage verlinkt und der Historische Rundweg als Ganzes durch Hinweise in den Beschreibungen bzw. durch Schilder an den regionalen Radwegen vermarktet werden.

Durch die Großprojekte Keltenwelt am Glauberg, das Römerkastell Saalburg und den Limes-Wanderweg sind weite Teile der Wetterauer Geschichte bereits gut erlebbar. Zahlreiche Besucher bestätigen die Attraktivität dieser Konzepte. Mit dem Historischen Rundweg Kaichen kann mit überschaubarem Aufwand ein weiteres Kleinprojekt hinzugefügt werden. Für Rad- und Wandertouristen ergibt sich damit eine zusätzliche Bereicherung. Für Kaichen entsteht die Möglichkeit mittels der Besucher die lokale Gastronomie wieder ein wenig attraktiver zu gestalten.

Dorfentwicklung Kaichen e.V



August 2019